

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 24 (1910)

229 (30.9.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-532745](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-532745)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Porto 75 Pfg. bei Zahlbuchung 65 Pfg. durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

Mit Sonntagsbeilage.

Interats werden die fünfgepaltene Korpusseite oder deren Raum für die Inserenten im Rüstingen-Wilhelmshaven und Umrang, sowie der Filialen mit 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inzerate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition abgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filiale in Peppens: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Bant, Freitag den 30. September 1910.

Nr. 229.

Moabit.

Die Vorgänge, die sich in den letzten Nächten im Berliner Stadtteil Moabit abspielten, werden von der reaktionären Presse in einer Weise behandelt, daß man wirklich schon sehr ungeschuldig sein muß, um nicht auf einen gewissen Verdacht zu kommen. Unter vernünftigen Menschen mit ethischer Absicht kann doch nur der Wunsch bestehen, daß den sinnlosen Säueren und Schlägereien, die zwischen der Polizei und recht zweifelhaften Elementen stattfinden, so rasch wie möglich ein Ende gemacht wird. Durch abertretende Schlägereien die Erregung steigern, die ohnehin schon bald kopflose Polizei noch weiter zu „energischen Vorgehen“ aufstacheln, und schließlich über „Kultur und Revolution“ schreiben, heißt doch höchst unvernünftig und gewissenlos handeln. Die reaktionäre Presse kann sich in diesem Treiben aber gar nicht genug tun, in frecher Verlogenheit bringt sie die Moabiter Strawalle mit der Sozialdemokratie in Verbindung und ist so auf dem besten Wege, den Vorgängen von Berlin NW. eine politische Bedeutung zu geben, die ihnen an sich garnicht zukommt.

Wie die sozialdemokratische Arbeiterschaft über Straßenkämpfe denkt, ist eben erst, aus Anlaß des Bekanntwerdens des Bisminghams Armeereises in der sozialdemokratischen Presse auseinandergesetzt worden. Die Unterstellung, daß die Berliner organisierten Arbeiter mit den Moabiter Feuertrommeln etwas zu tun haben könnten, ist nicht nur sinnlos, sondern auch in jeder Beziehung beleidigend. Dächten die Berliner Sozialdemokraten wirklich daran, sich mit der bewaffneten Macht zu messen — was ihnen natürlich nicht im Traum einfällt — dann würden sie sicherlich mit Blumentöpfen und Nachgeschirren operieren, die Unruhen würden von vornherein einen ganz anderen Umfang und Charakter annehmen, und mit ein paar geschlagenen Straßentatzen, ein paar verbrannten Schutzmannshelmen würde es dann ganz gewiß nicht getan sein. Sondern es würde zu einer Katastrophe kommen mit Tausenden von Toten auf beiden Seiten und furchtbaren Verwundungen! Man darf diesen Zeufel ruhig an die Wand malen, er kommt nicht! Aber man muß sich dieses Bild in feiner ganzen Größe und Furchtbarkeit vor Augen halten, um die lächerliche Überbierheit der Behauptung zu begreifen, die Moabiter Prügeleien seien das Werk der Berliner Sozialdemokratie.

Rein, der Kampf zwischen der Sozialdemokratie und der Staatsgewalt wird nicht in der Beulstraße, Ecke Siedingstraße, ausgefochten werden. Aber es scheint wirklich, als ob in gewissen Lagern auf der andern Seite eine Stimmung herrsche, die sich am besten in die Worte zusammenfassen läßt: „Hurra, es brennt!“ In feiner Freude am Kabau verdrät der reaktionäre Zeitungsspöbel eine verdächtige Seelenverwandtschaft mit dem „Moabiter Hob“.

Den gewissen Elementen, die gern im Trüben fischen, kann ja nichts überes passieren, als wenn die Polizei in ihrem Liebestreben statt der Naßmadener die friedliche Bevölkerung angreift und sich die Dinge dadurch mehr und mehr verwickelt. Auf diese Weise wohl eine Stimmung erzeugen zu können, die nicht nur den sozialdemokratischen Wahlleuten ein Ende bereitet, sondern auch die Möglichkeit schafft, gegen die geringen verfassungsmäßigen Freiheiten des preussischen Volkes zu einem einschneidenden Schlag auszuholen.

Erst durch diese verdächtigen Mäander hat die Situation in Berlin eine gewisse politische Zuspitzung erfahren. Sie wird auch weiter verschärft durch den Umstand, daß es der Polizei richtig gelungen ist, die ganze Bevölkerung des Stadtteils, in dem sie operiert, gegen sich aufzubringen. Selbst der polizeiständige Sozialanleger muß in einem unbewachten Augenblick eingeleiten:

Auffallend ist die Aufregung, die sich bei der Bevölkerung gegen die Polizei geltend macht. Man verurteilt das scharfe Vorgehen der Sicherheitsorgane und hebt hervor, daß die Bewohner der (Kloster) Straße sich an dem Zustande nicht beteiligen hätten.

Die Polizei hat aber wohllos in die Fenster von Häusern, aus denen gemoren worden sein sollte, hineingeklopfen. Man kann es den betroffenen Bewohnern und sonstigen harmlosen Personen, die mit den Säbeln und Revolvern der Schanzkote Bekanntheit machen mußten, ohne weiteres nachfühlen, daß sie von furchtbaren Erbitterung ergriffen wurden. Das Beste wäre daher wohl, wenn sich die Polizei aus dem demurrösen Stadtteil überhaupt zurückziehen und die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung der Bevölkerung selbst überlassen wollte, die gewiß im Handumdrehen mit dem tabulierten Elementen fertig werden würde. Solche vernünftige Rat schläge haben aber keine Aussicht befolgt zu werden, da die Wahrung der berühmten „Staatsautorität“ doch viel wichtiger ist als die Wiederherstellung ruhiger Zustände.

Die „Post“, das verrückte Berliner Scharfmaßerblatt, das vor nicht so langer Zeit Bebel mit den Lotzchen bedrohte, fordert die Verhängung des Belagerungszustandes über Berlin. Man sieht aus dieser Forderung ganz deutlich, wohin es diese unverantwortlichen Beulemder und Heher treiben wollen. Vielleicht wird in nächster Zeit versucht werden, auch in anderen deutschen Städten Vorwände für ein „schleuniges Vorgehen“ zu finden, wie es zur Zeit in Berlin beliebt und empfohlen wird. Solchen Versuchen gegenüber gilt es kaltes Blut zu bewahren. Die Arbeiter haben schon oft gezeigt, daß sie beim Anblick eines Schutzmannshelms nicht zusammenstuden, sie werden diesmal, wie auch schon oft, zeigen, daß sie sich nicht zu Zwecken mißbrauchen lassen, die weitab von den Zielen ihrer Politik liegen, ja diesen gerade entgegengesetzt sind. Dann werden die verdächtigen Mäcker, die sich am Feuerden von Moabit erfreut die Hände wärmen, bald wieder vor erkalteten Herden stehen und klagend ausrufen: „Es gelingt nichts mehr!“

163 Revolververschüsse

hat die Polizei nach amtlicher Statistik in der Nacht vom 27. auf den 28. September in Moabit abgegeben. Zunächst so groß soll nach polizeilichen Berichten die Zahl der Schüsse sein, die aus der Menge abgegeben worden sind. Es wären also danach nicht weniger als tausend oder genau 978 Schüsse abgegeben worden. Es scheint aber bei diesem Feuerfest keinen Toten gegeben zu haben, auch sind schwere Schußverletzungen in größerer Zahl nicht vorgekommen. Das ist ebenso erfreulich wie seltsam und läßt fast die Vermutung zu, daß der Feuertrommel in Mäckerhäusern den Berichtstatterdienst der Polizei organisiert hat.

Die Unfallstation als Polizeifalle.

In der Unfallstation Erasmusstraße in Moabit erschienen im Laufe des Mittwochs Kriminalbeamte, die trotz lebhaftesten Protestes der Verate das Strassenjournal beschlagnahmten, um daraus die Namen der verletzten Personen festzustellen, gegen die, wie es danach scheint, eine strafgerichtliche Verfolgung eingeleitet werden soll. Auch diese Polizeitakt muß neue Aufregung und Erbitterung wecken, denn durch ein derartiges Vorgehen werden die Unfallstationen einfach entwertet, niemand wird in ähnlichen Fällen es wagen, sie anzufahren, damit er nicht noch zu den erlittenen Verletzungen eine ungerichte Belästigung zu befürchten habe. Für eine gerechte Straftatung kam ja das Strassenjournal als Beweismittel gar nicht in Betracht kommen, da die bloße Tatsache, daß jemand von der Polizei angefaßt und angehauen worden ist, doch unmöglich dazu ausreichen kann, seine Verurteilung herbeizuführen. Der Vorstehende des Kuratoriums der Unfallstation verwahrte sich vergebens gegen das Vorgehen der von der Staatsanwaltschaft gedeckten Polizei, er erklärte vergebens, er würde das Strassenjournal nur herausgeben, wenn er ihm mit Gewalt genommen würde. Die Polizei nahm es einfach.

Durch solche und ähnliche Taten wird bewirkt, daß auch die ruhige, dem Kabau durchaus abgeneigte Bevölkerung Berlins für die Polizei, die „Bauern“ durchaus keine Sympathie empfinden kann. Es kann gar kein Zweifel daran bestehen, daß sich das Verhältnis des Publikums zur Polizei überhaupt sehr verschlechtert hat, seit der berüchtigte Herr von Jagow seines Amtes als Polizeipräsident waltet.

Neuere Nachrichten.

Ueber den Verlauf des gestrigen Abends (28. Septbr.) wird der Weiterzettel berichtet:

Um die Ansammlungen in Moabit möglichst zu verhindern, ordnete die Polizei an, daß heute abend alle Schankwirtschaften und Destillationen im ganzen Unruhengebiet um 5 Uhr geschlossen werden. Zu einem Zwischenfall kam es heute nachmittag: Ein Koffenwagen wurde in der Siedingstraße von einem Reubau mit Mauersteinen demoliert. Die begleitenden Schutzmannschaften erwiderten mit Pistolenschüssen.

Das Unruhengebiet ist heute abend streng abgeperrt. Die Zulassung erfolgt nur gegen den Nachweis, Anwohner zu sein. Die Bewohner haben sich innerhalb ihrer Häuser zu halten. Die Fenster haben geschlossen zu bleiben. Trotzdem ist es bisher an fünf Stellen, wo aufstrebende Ansprachen gehalten wurden, zu Zusammenstößen gekommen, bei denen einige Verwundungen vorliefen und auch Verhaftungen vorgenommen wurden. Da die Tätigkeit der Polizei gestern besonders durch die Dunkelheit in den Straßen gehemmt war, so hat sie sich heute mit Magnesiumfäden ausgerüstet. Um die neunte Stunde schien sich die Menge aus dem Unruhengebiet weiter in das Innere von Moabit zurückzuziehen.

Die in der Endener- und Turmstraße am dem Rückzuge in das innere Moabit befindliche Menge sperrte den Verkehr in dieser Straße vollständig. Als wiederholt Be-

schimpfungen laut wurden und mit Steinen geworfen wurde, hieben die Beamten scharf drein. Zu beiden Seiten der Straße lag man verwundet liegen. Viele Personen wurden übergeritten. Eine Anzahl Schwerverletzte wurden ins Moabiter Krankenhaus gebracht.

Politische Rundschau.

Bant, 29. September.

Der das Offiziercorps beleidigt, gehört ins Irrenhaus!

Vor dem Schöffengericht in Weimar nahm der seit längerer Zeit gegen den 69 Jahre alten Professor Lehmann-Hohenberg geführte Prozeß wegen verleumdender Beleidigung des preussischen Offiziercorps und des Sachverständigen des preussischen Kriegsministeriums im Dortmund Hager-Prozeß, Obersten Wischer, am Freitag einen geradezu empörenden Verlauf. Der Angeklagte war früher Professor in Bonn, Breslau und Kiel. Wegen einer abfälligen, freimütigen Kritik des damaligen preussischen Kriegsministers v. Goller wurde er seines Amtes entsetzt, befehlt aber den Professorentitel und bekam den höchsten Pensionssatz zugewilligt. Seit 1904 lebte er in Weimar. In Rede und Schrift ist er wiederholt gegen Unrecht, das seiner Unschuld nach begangen wurde, eingetreten. Seinen Behauptungen ist es u. a. gelungen, dem Schuldredator Dr. Heine in Saalfeld zu seinem Recht zu verhelfen. Dieser Mann war auf das Gutachten des Professors Dr. Binswanger in Jena wegen angeblichen Querculantenswahnsinn im entmündigt worden. Nach fünfjährigem zähen Kampfe wurde die Entmündigung als underrichtig aufgehoben. Dr. Heine wirkt jetzt als Schuldredator in Weimaringen.

Vor dem Schöffengericht in Weimar war jetzt ein Artikel, den der Angeklagte verfaßt hat, infamisiert, in dem es u. a. heißt: „Seute kann man im Amte bleiben oder als Offizier kommandieren, selbst wenn man als Halunke oder Weineidiger gebrandmarkt worden ist. Das ist keine Liebertreibung, sondern Tatsache, die bewiesen werden kann.“ Zum Beweise seiner Behauptung hatte der Angeklagte, der durch den Rechtsanwalt Dr. v. Varnhagen verteidigt wurde, eine große Anzahl von Zeugen geladen. Ferner hatte der Angeklagte eine große Reihe von Sachverständigen angefaßt, welche die Behauptung, er sei geisteskrank, als völlig unhaltbar darlegen würden. Der großh. Kreisarzt Dr. Ribbel in Weimar hat bereits bekundet, daß der geistige Zustand der Angeklagten nicht zweifelhaft sein könne. Professor Dr. Binswanger, gegen den der Angeklagte erfolgreich schwere Kämpfe geführt hatte, war vom Gericht früher als Sachverständiger geladen. Der Angeklagte hat mit Erfolg gegen ihn geltend gemacht, daß er befangen sei. Daraufhin hat das Gericht den Kreisarzt des Prof. Dr. Binswanger, Dr. Berger in Jena, als Sachverständigen geladen. Dieser hat zu den Akten Verdacht dahin geäußert, Angeklagter leide an Querculantenswahnsinn. Der Angeklagte und sein Verteidiger lehnten in der Verhandlung diesen Herrn als Sachverständigen ab, da er in allerhöchsten Beziehungen zu Professor Binswanger als Assistenzarzt leide. Sie beantragten, unbefangene Sachverständige, die sie namhaft machten, darunter Ärzte, die den Angeklagten seit Jahrzehnten kennen und als Psychiater hervorragenden Ruf genießen, zu vernehmen. Das Gericht lehnte jedoch diese Anträge ab. Dr. Berger erklärte, zur Abgabe eines Gutachtens sei längere Beobachtung und eine körperliche Untersuchung des Angeklagten erforderlich. Der Angeklagte lehnte ab, von diesem Sachverständigen sich körperlich untersuchen zu lassen. Der Verteidiger protestierte auf das lebhafteste dagegen, daß statt unparteiische Sachverständige dieser Dr. Berger die Untersuchung übernehmen solle. Dr. Berger beantragte, zur Vorbereitung seines Gutachtens den Angeklagten in eine öffentliche Irrenanstalt zu bringen. Nach § 81 der Strafprozeßordnung ist eine Unterbringung bis auf die Dauer von sechs Wochen zulässig. Der Verteidiger legt dar, daß ihm in seiner langen Praxis ein ähnlicher Antrag unter solchen Umständen nicht vorgekommen ist, protestierte auf das eindringlichste gegen solche Maßnahme und verlangte wiederholt, daß andre hervorragende Psychiater vernommen werden, zu deren Gutachten eine Beobachtung in der Irrenanstalt nicht erforderlich ist. Der Angeklagte erklärte, daß er freiwillig zur Beobachtung seines Geisteszustandes durch diesen Sachverständigen sich nicht in eine Anstalt begeben werde. Trotz alledem lehnte das Gericht alle Anträge auf Vernehmung anderer Sachverständigen ab und beschloß, die Internierung des Angeklagten in einer öffentlichen Anstalt zwecks Beobachtung seines Geisteszustandes durch Dr. Berger. Gegen den Beschluß hat der Verteidiger sofort Beschwerde eingelegt.

Der Gerichtsbeschluß ist geradezu undegreiflich. Wes-



hab verlangt das Gericht, daß von den tausenden vor-

handenen phylatrischen Gutachten just gerade der Allfing-

Der Fall zeigt, wie absolut notwendig scharfe geistliche

Deutsches Reich.

Ein mißlungenes Demont. Die Offenheit, mit der

Demgegenüber hält das "Berliner Tageblatt" daran

Uebigens behauptet das "Berliner Tageblatt" weiter,

Ein neues Sozialistengesetz gefällig? In der "Aren-

Unterdrückungsmahregeln statt Reformen, das war noch

Die ironisierte Zielliste. Gegen die Anklage der Be-

behauptet, soll durch diesen Artikel die damals im preußischen

behauptet, soll durch diesen Artikel die damals im preußischen

Der Verkauf des Tempelhofer Feldes. Der große

Ein starkbelastete Protestorenversammlung nahm am Sonntag

Neues vom russischen Erbfeind. Eine Räuberbande

Frankreich.

Von der Marine. Wie die Blätter melden, haben in

Aus dem neuen Panzerkreuzer Leon Gambetta wurde

Das Kriegsschiff in Rennes hat den Soldaten Beau,

England. Die Schraube ohne Ende. Lord Charles Bessford

Die unabhängige Arbeiterpartei in England organisiert

Italien.

Die Rede des Bürgermeisters Nathan von Rom wird

Der radikale "Vita" bemerkt dazu: "Die Alerianer haben

Türkei.

Ein Protest der Jungtürken. Die türkischen Damen

Aleine politische Nachrichten. Bei dem Meher Wuhensfort

Locales.

Sant, 29. September.

Die hiniingefallene W Desertante.

Ein Berliner Korrespondent der Wetzzeitung hat sich

Um der Meldung der Wahrscheinlichkeit zu geben, den

verbürgten Gerüchten" und "guten Quellen" spricht, aus denen er geschöpft haben will, führt er angelegliche Tatsachen an, von denen aus er lustig und lustig kombiniert. So behauptet er als Tatsache, daß die Revisionisten allgemein nicht den Auszug nach Thale mitgemacht hätten. Wie uns nun von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, haben sich sowohl die Anzahl Radikale als auch die Anzahl Revisionisten an dem Anzug nicht beteiligt. Zunächst alle diejenigen nicht, welche das Boedel schon ein- oder mehrermale besucht haben. Eine weitere Tatsache, aus welcher bewiesen werden soll, daß die Revisionisten in Harzburg einen Sonderkongreß abgehalten hätten, sei der Beschluß, dem Parteivorstand die Wahl des Ortes für die Abhaltung des nächsten Parteitages zu überlassen. Die Parteileitung trage sich nämlich mit dem Gedanken, angesichts der Sondertagung der Revisionisten einen außerordentlichen Parteitag einzuberufen. Da die Parteileitung, als dieser Beschluß gefaßt wurde, doch noch nicht wissen konnte, daß die Revisionisten eine Sondertagung in Harzburg veranstalten würden, so ist diese Kombination eine der lustigsten, die jemals gemacht worden ist. Schließlich ist ein Beweis für die Tagung, nach dem nähesten Schreiben von Korrespondenten der Wetzlar, die angelegliche Tatsache, daß der bekannte Parteiberichterstatter Curt Zaale mit seinen Leuten einen Ausflug nach Harzburg gemacht hat. Bei diesem Personal ist eine Stenotypistin, die ebenfalls Teilnehmerin der Partie war. Weil sie angeblich ihre Schreibmaschine mitgenommen hatte, ist das für den Korrespondenten der Wetzlar-Zeitung ein untrüglicher Beweis, daß dies geschehen ist, um die Verhandlungen des Revisionisten-Kongresses aufzunehmen.

Wir glauben nicht, daß diese alberne Demagogik dem lustigen Journalismus dienlich um Baale die gute Laune verdröben und den Genuß, den ein Harzansflug bietet, den sie nach ihrer leistungsfähigen angestrengten und aufreibenden Arbeit auch wohlverdient hätten, geschmälert hat. Ja, wir haben die muntere kleine Stenotypistin im Verbauch, dem täppischen, neugierigen, nachsichtigen Korrespondenten der "Hrbaren" Wetzlar-Zeitung einen Bären aufgebunden zu haben.

Es mögen einige "Revisionisten" an einer Exkursion nach Harzburg mitgemacht haben; aber alle daran geknüpften Kombinationen über die Abhaltung einer Revisionisten-Konferenz sind aus den Fingern geblasen, eine solche war nicht verabredet und hat nicht stattgefunden.

Der Korrespondent wie die Redaktion der Wetzlar-Zeitung können sich getroßt zu den blamierten Europäern zählen.

Die alten 50 Pfennig-Stücke werden, wie in Erinnerung gebracht sei, von den öffentlichen Kasernen und der Reichsbank nur noch bis morgen zur Einwechslung angenommen. Nach dem 30. September werden sie als Geld wertlos.

Vor der Strafkammer in Oldenburg standen am Dienstag die Arbeiter S. Ahrens und S. Dunkel aus Bant, die im April auf mehreren Neubauten in Bant und Spenns Wasserrohre und Leitungsröhre gelassen hatten. A. erhielt zehn Monate, D. sechs Monate Gefängnis zugesprochen. Der Arbeiter F. Lampe muß als Helfer einen Monat ins Gefängnis.

Wilhelmshaven, 29. September.
Marinereisen. Das kleine Torpedoboot "S 69", das Montagabend beim Einlaufen in den Kieler Hafen in der Nähe des Friedrichshorner Leuchtturms aufleiste, ist wieder fortgebracht und in den Kieler Hafen eingelaufen. Das 1893 gebaute Fahrzeug von nur 170 Tonnen Verdrang hatte bereits im Februar v. J. aus dem Kieler Hafen schwere Havarie. Es wurde damals von dem Hafendampfer Rigeberg hinter an der Badborbörte gerammt, wobei die Außenwand durchschnitten wurde und die Kasse voll Wasser lief. Der Unfall verursachte einen Materialschaden von zirka 5000 Mark.

Der Panzerkreuzer "Gneisenau", der gegenwärtig auf der kleinen Werft Einbauten erhält, die seine Verwendung als Flagggeschiff ermöglichen, tritt die Ausreise nach Ostasien unter dem Kommando des Kapitäns z. S. v. Nislar nach den bisherigen Dispositionen voraussichtlich am 10. Noobr. an. Nach seinem Eintritt erhält das Kreuzergeschwader noch münchlich eine Stärke, wie es seit Jahren nicht gewesen.

Theater im Gernemannshaus. Gestern ging hier bei guter Besetzung die bekannte und doch noch stets gern gesehene und gehörte Operette "Die Fiederman" in Szene. Mit dieser Aufführung hat die Theatergesellschaft bewiesen, daß sie den Anforderungen, die an eine Operettenaufführung gestellt werden, durchaus gewachsen ist und daß sie ernstlich bemüht ist, Erfrischendes zu bieten. Die Aufführung war eine Glanzleistung und gab nicht viel nach gegenüber den Aufführungen auswärtiger Operettengesellschaften. Die Bearbeitung der einzelnen Rollen stand wohlthuend ab gegenüber der vorgelegten Aufführung des Böhmischen Schauspielers "Hägen der Gesellschaft". Ella Kose als Kammergose Adele hatte gestern sowohl hinsichtlich des Gesangs als besonders hinsichtlich des Spiels einen guten Tag. Ihr stand als Partner Herr Heinz Walden-Herzommer als Gabriel v. Eitelstein gleichwertig gegenüber. Die Hauptgesangsrollen lagen in den Händen von Käthe Sombach (Frau v. Eitelstein) und Heinrich Heibereich (Gesangsdirektor Alfred). Die umfangreichen Stimmrollen kamen recht gut zur Geltung. Auch Curt Jelden als Gesangsregisseur, Alfred Bergen als Gesangsleiter und Hermine Woskold als Prinz Kolesch waren im Spiel sehr gut. Alles in allem genommen wurde eine außerordentlich gute Aufführung gegeben, die in ihrer Wirkung erhöht wurde durch die hochmoderne und elegante Garderobe, die auf dem Prinzenball im zweiten Akt zur Entfaltung kam. Musik und Regie hatten auch die Möglichkeiten getan und die Chöre brachten die herrlichen Melodien ebenfalls sehr gut zur Geltung, so daß es an tosendem Beifall nicht fehlte. Der Besuch einer Wiederholung könnte als hoher Genuß nur empfohlen werden.

Heute abend geht der hochkomische französische Schwanz "Madame Bonivard" in Szene. — Morgen (Freitag) abend

findet die letzte Aufführung von "Fischerstechel" statt und zwar zu kleinen Preisen. Es ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, für kleines Entree die hier so befallig aufgenommene Operette nochmals anzusehen. — Sonntag kommt die berühmte Komödie und Operettenschlager ersten Ranges "Der Graf von Luxemburg" zur Aufführung und zwar mit vollständig neuer Ausstattung an Dekorationen, Kostümen und Requisite. Silllets sind von heute ab an der Theaterkasse zu haben.

Die Ringkämpfe in der Burg Hohenzollern. Gestern war Pohl den Mastierten nach 26 Minuten 40 Sek. durch Kopfgriff. Der Mastierte verlangte, nochmals mit Pohl zu ringen. Er begründet seinen Fall damit, daß ihm die Wasse durch eine vorhergegangene "Aranotte" über die Augen gerutscht war, sodah er den nächstfolgenden Kopfgriff Pohl's nicht zu sehen vermochte. Er will nun ohne Wasse mit Pohl ringen. Pohl nahm den nochmaligen Kampf an. — Sehr erbitert gestaltete sich die nachfolgende Entscheidung zwischen Bahn und Mastierten. Erst nach 1 Std. 14 Min. 5 Sek. glückte es dem sympathischen Dänen seinen kolossalen Gegner mit Untergriff zu werfen. Heute finden die Entscheidungskämpfe um die Geldpreise statt. Um den ersten Preis ringen Mastierten und Pohl, die allein noch unbelegt sind. Um den dritten Preis kämpfen Ritter und Bahn.

Der Zirkus Otto Markt beginnt morgen abend auf dem Plage bei den Tonhallen seine Vorstellungen. Nach den Rezensionen dürfte der Zirkus hervorragendes bieten.

Spenns, 28. September.

Eine Protestversammlung sämtlicher Berufsangehöriger des Feisereigewerbes fand Dienstag abend im "Augustiner" hier statt. Die Tagesordnung lautete: Unsere Scharfmacher an der Arbeit. Der Referent hatte Kollege Rogas-Bremen übernommen. Der Referent führte aus, daß eine verhältnismäßig ganz geringe Anzahl selbständiger Barbier etc. fertig gebracht hätte, den Achtuhr-Ladenschluß wieder illusorisch zu machen, und daß gerade diese kleine Anzahl das Forum der Öffentlichkeit lieuen, bewiesen sie dadurch, daß sie der Versammlung fernblieben. Der Referent versuchte den Anwesenden klar zu machen, wach großen Vorteil der Achtuhr-Ladenschluß für sie bedeute. Daß ihnen dadurch die Möglichkeit gegeben sei, öffentliche Veranstaltungen, wie Theater etc., die doch größtenteils abends um 8 Uhr beginnen, anzuschauen, daß es ihnen auch möglich sei, sich in geistiger Beziehung weiterzubilden; kurz gesagt, daß der Vorteil allen Berufsangehörigen zugute käme. Die Arbeitzeit sei im Feisereigewerbe sowieso schon derartig lange ausgedehnt, daß Meister und Gehilfen eine solche Verfüzung der Arbeitszeit nur mit Freuden begrüßen. Der Referent konstatierte, daß der Achtuhr-Ladenschluß schon seit 1 1/2 Jahren definitiv eingeführt sei, aber gerade von der Wilhelmshavener Zunft, die durch Abwesenheit glänze, dauernd durchbrochen würde. Es müsse verurteilt werden, daß von dem Zunftvorsitzende keinerlei Schritte unternommen würden, um den in der Zunft gelassenen Beschaffen über den Achtuhr-Ladenschluß nachdruck zu verschaffen. Redner betonte, daß es an der Zeit sei, die indifferenten Gehilfen aus dem Schlaf zu rütteln, um als eine geschlossene Masse den berechtigten Forderungen auf Verfüzung der Arbeitszeit nachdruck zu verschaffen. Man sollte die Öffentlichkeit für diese Frage interessieren, damit die Gehilfenschaft auf die Unterstützung des Publikums rechnen könne. Redner schloß mit einer nochmaligen Mahnung an die Gehilfen, sich dem Verbande anzuschließen, um durch eine kräftige Organisation auch Erfolge erzielen zu können. Es gelangte sodann folgende Resolution einstimmig zur Annahme:

Die am 27. September im Restaurant zum Augustiner von Meistern und Gehilfen besuchte Versammlung, erhebt energischen Protest gegen die von Einzelnen herbeigeführte Verschlechterung der Arbeitszeit im Feisereigewerbe. Die Versammlung ist der Meinung, daß eine tägliche Arbeitszeit bis Abends 8 Uhr vollauf genügt, um die Ansprüche des Publikums zu befriedigen. Ferner empfiehlt die Versammlung geeignete Veröffentlichungen in den Tagesblättern zu erlassen, um in Gemeinschaft mit der Öffentlichkeit derartige rücksichtliche Maßnahmen zu inhibieren. Zum Schluß verpflichteten sich die Versammelten durch ihre Korporationen darauf hinzuwirken, daß eine gesetzliche Ausdehnung des § 139f der Gewerbeordnung auch für das Feisereigewerbe herbeigeführt wird.

Nach einer recht lebhaften Diskussion, an der Meister und Gehilfen sowie der Arbeitsleiter von Rättingen, welcher den Gehilfen die Unterstützung des Kartells sowie der gesamten Arbeiterschaft zusagte, beteiligten, erfolgte Schluß der Versammlung.

Der Verband der Schiffszimmerer hält morgen abend im Trooll sein 3. Stiftungsfest ab, das in Konzert, Festrede und nachfolgendem Ball besteht.

Aus dem Lande.

Nordenham, 29. September.
Wegen Verdrachens gegen das feimende Leben wurde hier eine Frau verhaftet. Wie es heißt, sind eine ganze Anzahl Frauen und junger Mädchen in die Angelegenheit verwickelt. Weitere Verhaftungen sollen noch bevorstehen.

Koblenz, 29. September.
Eine Gewerkschafts- und Parteiversammlung wird auf Sonnabend nach dem Tode des Herrn Rohlfis in Strohhäusen einberufen. Parteisekretär Ad. Schulz wird Bericht erstatten über den internationalen Kongreß in Kopenhagen. Die Genossen mögen für guten Besuch Sorge tragen.

Emden, 29. September.
Parteierversammlung. Der Wahlverein hält am Freitag dem 30. September, 8 1/2 Uhr abends im Hotel Bellevue eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt ein Vortrag des Gen. Leiters über das Thema: Heilige Waffen unserer Gegner im Kampfe wider uns. Ferner stehen noch andere wichtige Punkte zur Verhandlung. Es ist dringend zu wünschen, daß alle Genossen sich recht

pünktlich einfinden. Jeder muß bestrebt sein, unsere Organisation zu vergrößern und neue Kämpfer zu werben.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Bei der D. D. G. Nordsee in Nordenham ist einem Schmiebedeher ein schwerer Unfall auf dem Kopf. Schwer verletzt mußte er ins Krankenhaus gebracht werden. — Drei noch nicht schuldfähige Kinder in S. d. Johns waren im Besitz von Schießwaffen gefangen. Beim Abbrecken derselben wurden die Kleinen im Gesicht derartig verletzt, daß sie ins Krankenhaus befördert werden mußten. — Am 1. Oktober wird die ganze Strecke der Rheinbahn Bremen-Neustadt-Theedinghausen dem Betrieb übergeben. — Durch Großfeuer wurden in Meppen fünf Häuser zerstört. Der Schaden wird auf 250 000 M. geschätzt.

Aus aller Welt.

Berührung. In Mainz hat das 24jährige Rindermäddchen Antonie Koll den dreizehnjährigen Sohn eines Hauptmanns, bei dem sie in Stellung war, verführt. Sie wurde von der Frankfurter Staatsanwalter zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Kleine Tageschronik. Der Hamburger Schlepddampfer "Aruda" ist im Hafen von Kronstadt im Finnischen Meerbusen gesunken. Acht Mann von der Besatzung sind ertrunken. — Leutnant von Hesse und Wilson, der in Berlin am Sonnabend auf seine frühere Geliebte ein Revolverattentat verübte und sich dann selbst zu erschießen suchte, ist seinen Verletzungen erlegen. — Der Kontrolleur der Kreispartalle in Tüchel, Sumpff, der die Rolle im Juni um 110 500 M. betrog, wurde in der Friederichstraße in Berlin verhaftet. Bei ihm wurden nur noch 2500 M. gefunden. — Auf dem Flugfelde von Sachheim bei Wülshausen l. E. stürzte am Dienstag der Ingenieur Vlodmann mit seinem Apparat ab und erlitt außer einem Beinbruch schwere innere Verletzungen. — In London eingetroffenen Nachrichten zufolge sind in der Grenville-Grube bei Ontario in Canada große Mengen Verblende entdeckt worden, woraus bekanntlich Radium gewonnen wird. — In Wilschna bei Köbnitz ist im Verlauf eines lässlichen Zusatze der Wühlgänge ein gewaltiges Erdbeben verurteilt und es erlitt außer einem Beinbruch schwere innere Verletzungen. — In London eingetroffenen Nachrichten zufolge sind in der Grenville-Grube bei Ontario in Canada große Mengen Verblende entdeckt worden, woraus bekanntlich Radium gewonnen wird. — In Wilschna bei Köbnitz ist im Verlauf eines lässlichen Zusatze der Wühlgänge ein gewaltiges Erdbeben verurteilt und es erlitt außer einem Beinbruch schwere innere Verletzungen. — In London eingetroffenen Nachrichten zufolge sind in der Grenville-Grube bei Ontario in Canada große Mengen Verblende entdeckt worden, woraus bekanntlich Radium gewonnen wird. — In Wilschna bei Köbnitz ist im Verlauf eines lässlichen Zusatze der Wühlgänge ein gewaltiges Erdbeben verurteilt und es erlitt außer einem Beinbruch schwere innere Verletzungen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Sept. In Moabit trat gegen Winternacht die Ruhe ein. Nur kleinere Zusammenkünfte fanden noch statt. Ins Krankenhaus von Moabit wurden im Laufe des Abends 20 Personen eingeliefert.

Auch in letzter Nacht befand sich Polizeipräsident v. Jagow auf der Stätte der Unruhen.

Als sich ein junges Ehepaar vom Hochzeitsmahl nach ihrer Wohnung begab, wurde es auf der Straße von einem jungen Mädchen, angeblich der früheren Geliebten des jungen Ehemanns, aus einer Plakete mit ähnelnder Häßlichkeit überfallen, die die Kleider der Braut arg beschädigte. Sodann entloß das Mädchen.

Eine Familientragödie spielte sich in vergangener Nacht im Baumhulsenweg ab. Nachbarn trafen sich den siebenjährigen Jungen eines Kaufmanns weinend auf der Straße. Er rief wiederholt um Hilfe, da seine Eltern sich mit Gas vergiftet. Als die Wohnung geöffnet wurde, lagen der Kaufmann, dessen Frau und das jüngste Kind tot im Bett. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Mühlhausen i. G., 29. Sept. Infolge des Ausstandes sämtlicher Straßenbahnangelegten stoch hier der Verkehr auf der Trambahn vollständig. Alle Einigungsversuche sind bis jetzt gescheitert, da die Direktion sich weigert, in Unterhandlungen mit dem Gouletter des Deutschen Transportarbeiterverbandes einzutreten.

Wien, 29. September. Auf Veranlassung der Marinebehörden ist, wie aus Pola telegraphiert wird, an Bord des Lloyd-Dampfers "Baron Gauß" der Zahnarzt Dr. Ropp aus Weimar verhaftet worden. Er wird beschuldigt, ohne Erlaubnis photographische Aufnahmen des Kriegshafens von Pola gemacht zu haben.

Helsingfors, 29. Sept. Die finnländische Oberprokuratour hat die Einfuhr des Berliner Tageblatts und der Frankfurter Zeitung verboten.

London, 29. Sept. Die Bergarbeiter von Südwales stimmten über die Frage des Generalstreiks als Ausdruck der Sympathie für die Ausständigen in den Cambrian-Rohlegruben ab. Soweit die Ergebnisse bekannt sind, sprach sich die große Mehrheit gegen den Generalstreik, aber für Unterstützung der Ausständigen durch Gelder aus.

Manchester, 29. Sept. Das Komitee der Vereinigung der Arbeitgeber in der Baumwollpinnerei hat beschlossen seine Zugeständnisse mehr zu machen und die Aussperrung fortzusetzen.

Aus dem Parteisekretariat.

Die Abrechnung mit den Bezirksführern findet am Freitag und Sonnabend abend von 6-8 Uhr im Sekretariat statt.

Wetterbericht für den 30. September.

Teilweise heiter und neblig, ziemlich warm, tags trocken, meist schwachwindig.

Schwasser.

Freitag, 30. Septbr.: vormittags 11.01, nachmittags 11.48

Verantwortl. Redakteur: D. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant.

Dierzu eine Peilage.

Wilhelmtheater : Seemannshaus.
 Direktion: Otto Steinert.

Donnerstag den 29. Septbr., abends 8 1/4 Uhr:
 Hochkomischer Schwank!

O diese Schwiegermütter (Madame Bonivard).
 Schwank in 3 Akten von Bisson.

Freitag den 30. Septbr., abends 8 1/4 Uhr:
 Zum dritten Male!

Die Förster-Christl.
 Operette in 3 Akten von Georg Freund.

Kleine Preise!

Sperrplatz 1,35 Mk. — Parkett 1,10 Mk. — Seitenparkett 80 Pf.
 2. Platz 45 Pf. — Stehparterre 40 Pf. — Galerie 25 Pf.

Vorverkauf in der Zigarrenhandl. Niemeyer und an der Theaterkasse (Seemannshaus) von 11—1 Uhr.

Achtung! Maschinisten und Heizer!
 Am Sonnabend den 1. Oktober, abends 8.30 Uhr
 in Sadewassers Tivoli, oberer Saal:

Oeffentl. Versammlung
 Referent: Kollege Rusch aus Bremen.

Sämtliche Maschinisten, Heizer, Motorenführer und verm. Berufsangehörigen von Rühringen-Wilhelmshaven sind hierzu eingeladen und ist es Ehrenpflicht aller Berufsangehörigen, in dieser Versammlung, in welcher Kollege Rusch über: **Die Stellung der Maschinisten und Heizer innerhalb der Gewerkschaftsbewegung** sprechen wird, zu erscheinen.

Der Einberufer.

Verband der Schiffszimmerer
 Zahlstelle Bant-Wilhelmshaven.

:: EINLADUNG ::
 zu dem am Freitag den 30. September 1910 im Sadewassers Tivoli stattfindenden

3. Stiftungs-Fest
 bestehend in
 Konzert, Festrrede, Theater u. nachfolgendem Ball.
 Kassenöffnung 8 Uhr. Anfang präzis 8 1/4 Uhr.
 Entree für Herren im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf., Damen frei, Tanzband 75 Pf. — Karten sind bei den Verbandsfunktionären und im Tivoli zu haben.
 Um regen Besuch bittet **Das Festkomitee.**

Visitenkarten fertigt an Paul Hug & Co.

Arbeiter-Radfahrbund Solidarität, Gau 6, Bez. 4.

„„ Einladung. „„
 Von mehreren Radfahr-Vereinen wird Sonntag den 2. Oktober bei Herrn Böök in Antonlust ein

großes Radfahr-Fest
 veranstaltet, bestehend in Festrrede, Preisfahren, Saalfahren, Kunst- u. Reigenfahren, sowie nachfolg. Ball.

„„ Programm: „„
 Von 1—3 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine.
 Um 3 Uhr: Anfang des Preisfahrens. (Sehr interessant.)
 Um 4 Uhr: Anfang des Festballes. Um 6 Uhr: Festrrede.
 Sodann abwechselnd Tanz und Saalfahren, letzteres ausgeführt von den Brudervereinen Oldenburg, Alcum und Schortens.
 Zu dieser außerordentlichen Feier laden ergebenst ein
W. Böök. Das Komitee.

Nur 5 Tage! **Wilhelmshaven** Nur 5 Tage!

bei den Tonhallen der große

Zirkus Otto Mark

Freitag den 30. Septbr., abends 8 1/4 Uhr:
Grosse Gala-Eröffnungs-Première.

Erstklassiges Künstler-Personal.
 Herrlich dressierte Pferde. :: ::

Tatsächlich und wahrheitsgemäß das eleganteste Zirkus-Unternehmen der Gegenwart. — Ein Kunstinstitut in rein zirkusmäßigem Stile, welches alles übertrifft, was hievor von Konkurrenzunternehmen geboten wurde.

Sonnabend den 1. Oktober er.:
Zwei große Vorstellungen.

Nachm. 5 Uhr: **Extra-Schüler, Kinder- und Familien-Vorstellung** zu bedeut. ermäßigten Preisen. — Abends 8 1/4 Uhr: **Grand-High-Life-Evening** mit extra ausgew. Programm.

Sonntag den 2. Oktober er.:
Zwei grosse Brillant-Fest-Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr: **Fremden- und Familien-Vorstellung** mit ungefürgtem Abendprogramm. Abends 8 1/4 Uhr: **Brillant-Fest-Vorstellung.**

Den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragend und um auf einen Massenbesuch zu rechnen, sind enorm billige Eintrittspreise festgesetzt. **Preise der Plätze:** Galerie 40 Pf., 2. Platz 60 Pf., 1. Platz 1 Mk., num. Speislich 1.50 Mk.,loge 2 Mk., Kinder zahlen abends volle Preise.
 Vorverkauf im Zigarrengeschäft des Hrn. Niemeyer, Ecke Bismarck- und Gölerstraße, und von 10 bis 1 Uhr an der Zirkuskasse. **Die Direktion.**

Theater-Verein Deutsche Bühne :: Bant.
 Am Sonnabend den 1. Oktober, abends 8.30 Uhr
 veranstalten wir im großen Saale des Etablissementes Odeon, Bant, einen

Theater-Abend.

Zur Aufführung gelangt:
Der Wunderdoktor. Schwank in 3 Aufzügen.
Preise der Plätze: 1. Platz 50 s., 2. Platz 30 s., 3. Platz 20 s.
 Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
H. Fischer. Das Komitee.
 NB. Obiger Verein ist nicht mit dem Verein Volkstheater zu verwechseln.

Decker's Mühlenhof
 vis-à-vis der Windmühle.
 Am Freitag den 30. September, Sonnabend den 1. und Sonntag den 2. Oktober findet in meinem Lokale das

1. diesj. Schlachtfest
 statt. **Welffleisch, Eisbein, Würstchen** u. in bekannter Güte.
 An den beiden ersten Abenden: **Musikal. Unterhaltung.**

Volkstheater in Bant. Colosseum.
 Gastspiel des Wilhelmtheaters.
 Sonnabend den 1. Oktober abends 8 1/4 Uhr

O diese Schwiegermütter.
 (Madame Bonivard.)
 Schwank in 3 Akten von Bisson.
 Vorverkauf in Bant in der Buchbinderei Eden, Wilhelmsh. Straße, **Ketzer Jung**, Zigarrengeschäft, und im Colosseum.

Billetblocks bei Paul Hug & Co.
 Bant, Peterstraße.

Soziald. Wahlverein für die Landgem. Varel.
 Sonnabend den 1. Oktbr., abends 8 1/4 Uhr:

Monats-Versammlung
 im Fürsten Bismarck.
 Auf der Tagesordnung steht u. a. Vortrag des Gen. Wege über „Georg Herwegh und seine Zeit“. Freunde können eingeführt werden. Willentliches Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

Banter Volksküche.
 Mellemstraße.
 Freitag: Junge Bohnen u. Schweinefl.

Achtung Bezirksführer!
 Die Abrechnung findet diese Woche am Freitag und Sonnabend, abends von 6—8 Uhr, im Sekretariat statt.

Achtung!
Kranken-Unterstütz.-Verein „Hilfe“.
 Sonntag den 2. Oktober, nachm. präz. 2 1/2 Uhr:
Ordentl. Generalversammlung
 bei Herrn Math. Grenzstraße.
 Tagesordnung:
 1. Stellung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Jahresabrechnung.
 3. Vorstandswahl.
 4. Anwesenheit betreffend.
 5. Wiederaufnahme betr.
 6. Beschlüsse.
 Um vollständiges Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Bürgerverein Heppens (westl. Teil).
 Sonnabend den 1. Oktober, abends 8 1/4 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 Der Vorstand.

Stemm- und Ringklub Cap Horn.
 Sonnabend den 1. Oktbr., abends 8 1/4 Uhr:
Versammlung
 im Kaiser Wilhelm-Saal.
 Der Vorstand.

Arbeiter-Turnverein Freie Turnerschaft „Augusthehn und Umgegend.“
 Am Sonntag den 2. Oktober — findet unser —

2. Stiftungsfest
 verbunden mit

Rekruten-Abschiedsfeier
 (Anfang abends 6 Uhr)
 in dem Lokale des Herrn **Rippo Gemann** in Heingsforde statt, bestehend in
 Konzert, Turner. Aufführungen und nachfolgendem Ball.
 Entree f. Bundesmitglieder 50 Pf., für Nichtmitglieder 1,25 Mk., wofür freier Tanz, Nichttänzer 20 Pf.
 Hierzu werden sämtliche Brudervereine, sowie Gewerkschaften freundlich eingeladen. **Das Komitee.**

Wäsche
 Unterröcke • Zwischenröcke — Extraanfertigungen billigst —
Martha Kappelhoff
 Ecke Roos- und Doichstr.

Bürgerverein Phiesewarden und Umgegend.

Todes-Anzeige.
 Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Mitgliedes

Joh. Gerdes
 in Kenntnis zu setzen.
Der Vorstand.
 Die Beerdigung wird den Mitgliedern bekannt gegeben.

Die Strategie des Staatsreichs.

Der Wilsingische Korpsbefehl, der auf dem Magdeburger Parteitag ans Licht gezogen wurde, ist ein Dokument von hoher politischer und historischer Bedeutung. Er enthält einerseits die Angst der herrschenden Klasse vor dem Anschwellen der Arbeiterbewegung und er legt außerdem schwarz auf weiß fest, daß unsere herrschende Klasse entschlossen ist, ihre Herrschaft mit allen Mitteln zu behaupten; daß sie schon mit dem Gedanken des blutigen Bürgerkrieges und des brutalen Rechts- und Verfassungsbruchs umgeht. Der bisher bekannte Wortlaut des Erlasses ist nur nur ein Teil seines Inhalts; er hat noch mehrere sehr interessante Stellen, die das Interesse der Öffentlichkeit beanspruchen. Darin werden über die Verwendung und Ausrichtung der Truppen noch nähere Anweisungen gegeben, eine förmliche Lehre der Führung des Bürgerkrieges entwickelt, ein Führer für die Kunst, die Soldaten auf Vater und Mutter stehen zu lassen, gegeben. Diese Stellen des Befehls lauten:

„Infanterie ist im Straßenkampf, wenn möglich, mit Artillerie zusammen zu verwenden. Ein frontal Sturm gegen Barrikaden ohne nachdrückliche Vorbereitung durch Artillerie fordert starke Verluste, ja, er mißlingt oft ganz.“

„Ueberhaupt ist ein Vordringen von Infanterie auf offene, von Barrikaden oder aus den Häusern unter Feuer gehaltener Straße zu vermeiden. Die Truppe muß vielmehr durch Einschlagen der Wände von einem Haus zum anderen schrittweise vordringen oder durch Gärten und Höfe und über die Dächer vorgehen. Die einzelnen Häuser sind genau abzulassen, auch nach Sprengstoffen. Nach Mahgabe des Vorkreitens der vorbereiteten Abteilungen folgen Reitertruppen zum Besehen und Sichern wichtiger Punkte.“

„Beim Marsch wird zweckmäßig in Reihenkolonnen auf beiden Seiten längs der Häuser gegangen, gewandte Schützen werden vorgeordnet, um nöthigenfalls ein Feuer aus den Fenstern schnell vermeiden zu können.“

„Das Bajonett wird im Häuserkampf eine große Rolle spielen. Außerdem sind zweckmäßig möglichst viele Leute mit Seilen, Leitseilen, Bretzhangen und auch mit Sprengstoffen auszurüsten. Der Kommandeur behält den Mann und ersieht auch kaum nötig, ebenso das Kochgeschick. Die Ausrichtung würde also folgendermaßen sein: Helm, Patronentasche mit reichlicher Munition, Brotbeutel mit einigen eisernen Portionen, Feldtasche, eventuell nach der Jahreszeit Mantel.“ — Berittene Offiziere haben im Straßenkampf stets abzulassen und die Pferde zurückzuführen.“

„Kavallerie soll nie innerhalb der Stadt zum Festhalten verwendet werden, sie ist im eigentlichen Straßenkampf mehr oder weniger hilflos. Sie muß von vornherein außerhalb der Ortschaften bzw. außerhalb des insurgierten Stadtteils zur Abklärung der ausführenden Orte oder Bezirke und zur Sicherung der Eisenbahnlinien, aber auch zur Unterstützung auf den Flügeln und in den Plätzen der in dem ausführenden Gebiet vorgehenden Abtheile verwendet werden.“

„Maschinengewehre und Artillerie sind stets zugewieft der Infanterie (etwa jedem Bataillon ein Zug) zuzuteilen und reichlich mit Munition auszurüsten.“

„Auch die Pioniere sind auf die Infanterie zu verteilen; wo möglich, können aus den als Pioniere ausgebildeten Mannschaften der Infanterie Pioniertruppen gebildet werden. Die Pioniere sind namentlich zur Ausführung von Sprengungen und mit Sprengstoffen zu versehen. Schließlich sind auch Feuerwaffenabteilungen der Infanterie mitzugeben.“

„Im allgemeinen werden die Operationen in einer aufeinanderfolgenden Stadt zu führen sein, daß der Führer alle verfügbaren Kräfte in einer Zentralstellung vereinigt, kleinere Wachen einzetzt und nur die wichtigsten Gebäude besetzt hält. Durch planmäßig fortsetzende Angriffe aus dieser Zentralstellung heraus wird dann die Stadt allmählich wieder unterworfen, während gleichzeitig die Kavallerie und etwa von außen noch herangezogene Truppen die Stadt einschließen und den Truppen in der Stadt in die Hände arbeiten. Die Verbindung der verschiedenen Abteilungen untereinander und mit der Führung muß mit allen Mitteln, auch durch Signale (Offiziere und Unteroffiziere in Zivil) aufrecht erhalten werden.“

„Eine Einteilung der Stadt in Abschnitte unter einem Abschnittskommandanten mit Abschnittstruppen und unter Auscheidung einer Hauptreferre kann zweckmäßig sein. Die Truppen der einzelnen Abschnitte müssen dann gemeinsam operieren.“

„Eine regelmäßige Abführung der Truppen vorbereiteter Linie ist notwendig, hat aber so zu erfolgen, daß nie Gelände aufgegeben wird. Ruhetage sind unter allen Umständen zu vermeiden.“

„Die Truppe wird immer untergebracht werden können, wenn auch nur in Massenquartieren. Um die nötige Ruhe zu sichern, können sich unter Umständen die Truppen ihrerseits in ihren Bezirken verbarackadieren.“

„Unter keinen Umständen dürfen höhere oder niedere Befehlshaber auf Unterhandlungen mit Aufständischen eingehen, es gibt nur eine Bedingung: Unterwerfung auf Gnade oder Ungnade.“

„Groberbe Städte sind genau abzulassen, Gefangene sofort nach auswärts abzulassen, falls sie nicht sofort an Ort und Stelle vor die Kriegsgerichte gestellt werden.“

„Alle Rädelshörer oder wer mit den Waffen in der Hand gefangen wird, ist dem Tode verfallen.“

„Die volle Strenge des Gesetzes ist unumkehrbar anzuwenden.“

„Man sieht, unsere herrschende Klasse träumt von Blut und Morden. Von Krieg gegen das Volk, von Zü-

lierungen und Inverehrungen, von kriegsgerichtlicher Schnelljustiz, von Inverehrungen und Massenexekutionen. Ihre von der Furcht vor dem Volkszorn getriebene Phantasie malt ihnen den Krieg mit allen seinen Schrecken und sie machen sich in im voraus klar für die Bluttat, die sie zu verrichten, denken, für den Weltkrieg, den sie dem Volke zu applizieren rufen. Klingt es nicht althergebrannt, klingt es nicht wie Variation auf das bekannte blutige Thema: „Barbont nicht geben!“ Jeht Jahre sind's her, daß diese in ausgegeben wurde. Damals gegen ein Fremdvolk, Volk fremder Klasse. Jetzt handelt es sich um einen Jagensplan gegen das eigene Volk. Aber die Lösung ist selbe. Keine Verhandlungen! Unterwerfung auf Gnade und Ungnade! Die volle Strenge des Gesetzes ist unumkehrbar anzuwenden! (So in einem Dokument, das erste Handlungen ungesetzlicher Maßregeln festsetzt) Das verheißene Geleit, der einst die Lösung für den Hunnenfeldzuge, jene Lösung, die bewirkt sollte, daß in tausendjährigen kein Chinje mehr wagen werde, einen Deutschen zu angreifen!

Der Hunna hat Chinas Boden mit furchtbaren Blutströmen geist. Schreden ging vor den deutschen Truppen, werden zirkuliert ihre Spuren, Hunderte von Gefangenen werden schillert nach abgefrätem Verfahren, Leben und Gammelfestigkeit vermischt. Und der Erfolg? Das Phantom r Teilung Chinas ist in alle Winde zerflattert und dantonale Selbstgefühl der gelben Männer erstarbt von Tag Tag. Die Herrschaft der weißen Rasse über die gelbe heute ein Traum der Vergangenheit und die Stellung Deutschlands in Ostasien ist alles andere denn gefestigt!

Unsere herrende Klasse mag sich verkehrt halten, daß sie nicht er fahren wird, wenn sie sich jemals in einen Hunnenzweiger das eigene Volk führen würde!

Das Klassenwage Proletariat weiß, was es von seinen Feinden zu hat hat. Aber immerhin hat die die Enthüllung, daß we herrschende Klasse es für nötig hält, die Strategie des Krieges und des Staatsreichs in allen Details auszuweisen, für die Arbeiterklasse ihren ganz besonderen Reiz! (Vorwärts.)

Zeitschriften.

„Leitung. in Monat August gingen bei dem Unterzeichneten folger Parteibeiträge ein:

- Wkaus-Stein, 2. Halbjahr 1909 37,84. Weisfeld (Hessen) 2. Quartal 1910, 50. Weisberg-Clay Jahresbeitrag 1909/10 47,54. Westphalia Konto keine adt Weisfeld 20000. Bonn, 2. Quart. 1910 4. Bodum-Bellentzen, 2. Quart. 1910 906,74. Bern, R. 2. 75. Dn, Weg. W. 20. Weisheim, 12. württemb. R.-R.-R., 2. Quart 1910 14,04. Gdn-Stadt und Lang, Jahresbeitrag 1909/10 8. Gamlitz, 2. württemb. R.-R.-R., 2. Quartal 1910 711,29. Zsch. 1. Halbjahr 1910 808,48. Eisenberg, Mitgl. des Zentralvereins deutscher Arbeiter 5. Halbjahr (Oberst) 8. Gütrow, 6. memb. R.-R.-R., Jahresbeitrag 1909/10 265,87. Gießen, Zeitungs 2. Quartal 1910 24,20. Göttinger Agitationsbezirk, 2. Quart 1910. Wahlkreis: Göttinger-Freilicht 83,36; Sagan-Sprotta 70,22; Wippen 12; Göttinger-Bunzlau 89,99; Göttinger 33. Zeitungsbeitrag 883,30; Rothenburg-Hopfenwerda 90,55; Summa 6,18. Dufum, 4. Jahres-beit. Reichstagswahlkreis, 2. Quart. 1910 49,60. Hohenjollen, Reichstagswahlkreis, Zeit für 1909/14.14. Serford-Balle, 1. Halbjahr 1909/10 314,20. Damm-Soelz, 2. Quart. 1910 287,70. Ingelheim-Engen, 2. Quart. 1910 10. Mittel-Reichstagswahlkreis Göttinger-Wahlkreis, 2. Quart. 1910 13,04. Litz-Reichstagswahlkreis, 2. Quartal 1910 450. Pansberg-Göttinger, 2. Quartal 1910 762. Ruppstein, 15. württemb. Reichstagswahlkreis, 2. Quartal 1910 1,47. München, Gau Eddingen 2. Quart. 1910. Wahlkreis: Althaus 112,48; Ingolstadt 33,6. Wollersberg 3,42; Weisheim 35,30; Weisheim 176,42; Traunau 24,69; Landshut 21,32; Straubing 18,76; Weisheim 8,44; Weisheim 30,60; Tengenlo 8,18; Althaus 3,18; Wunsburg 326. Domanowich 6,36; Wöllingen 1,50; Illertissen 42,64; Kaufbein 18,60; Immenstadt 72,46; Summa 941,82. Welle-Dieboldt, 1. Halbjahr 1910 39,07. Mainz-Coppenheim, 2. Quartal 1910 92,79. Rummel, 2. Quartal 1910 14,88. Weisberg-Schönweide, 1. H. Weisberg 5. Eisenberg-Dalberstadt, 2. Quartal 10 385,84. Oberlangensfeld, Agitationsbezirk, 2. Quartal 13. Wahlkreis: Walsburg 319,65; Hirschberg-Schönau 43,77. Landesbau-Jauer 100; Strigau-Schweidnitz 294,30; Reichenbach-Rode 201,96; Glatz-Baldersheim 4,06; Summa 964,64. Wau-L. W. 6. 170. Ravensburg, 17. württemb. Reichstagswahlkreis, 1. Halbjahr 1910 13,10. Reutlingen, 6. württ. Reichstagswahlkreis, 1. Halbjahr 1910 155,22. Rotenberg-Eßau 2. Quart. 1. H. 1910 300,88. Saargemünd-Forbach, 2. Quart. 1910 7,62. H. 14. württemb. Reichstagswahlkreis, 2. Quart. 1910 174,42. Weisberg, 4. württemb. Reichstagswahlkreis, 2. Quart. 1910 167,71. Januar 1. 2. Quart. 1910 164,58.

Berlin 15. September 1910.

Haben Parteivorstand: J. W. F. Ebert,

Redaktionsrat: 69.

Gewerkschaftliches.

Zur geplanten Ausperrung der Metallindustriellen
Lund aus kein vom 23. d. Mts. gemeldet: Die Verhandlungen zur Regelung der Differenzen in der Metallindustrie, die in den letzten des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller stattfanden, endeten mit Verzug. Die Verhandlungen werden am 3. Oktober in Hamburg fortgesetzt. Das Ergebnis wird geheim gehalten.

In der Krefelder Textilindustrie bereitet sich eine große Ausperrung vor. Die Arbeiter der Firma Eslander befinden sich seit sechs Wochen im Ausstand, weil sich die Firma weigert, einen entlassenen Arbeiter wieder anzustellen. Der Verband der Fabrikanten der Textilindustrie beruft jetzt eine Generalversammlung ein, in welcher eine allgemeine Ausperrung der Textilarbeiter beschlossen werden soll, wenn die ausständigen Arbeiter nicht an ihre Arbeit zurückkehren.

Ein Urteil zum Nachdenken. Während des Kampfes um den Arbeitsnachweis des Arbeitgebervereins für Hagen-Schweim hatte der Arbeitersekretär Müller (Deutscher Metall-

arbeiter-Verband) im Fenster des Gewerkschaftsbureaus in Geselesberg einen Gummiartikel und darunter ein Schild anbringen lassen, das belagte, mit einem solchen Mittel seien in Ludwigshafen die Arbeiter aus den Arbeitsnachweisstellen gedrängt worden. Die Geselesberger Polizeiverwaltung erwiderte darin groben Unfug und erhief gegen Müller ein Strafmandat von 10 M. Bei der von Müller hiergegen angereichten gerichtlichen Entscheidung wurde indes die Strafe auf vier Wochen Haft erhöht.

Lebensmittelsteuerung und Gewerkschaften in Frankreich. Die Confédération du Travail, die französische Gewerkschaftszentrale, führt z. Z. eine größere Agitation gegen die Lebensmittelsteuer. Im ganzen Lande werden zu diesem Zwecke von den Gewerkschaften Demonstrationen abgehalten, in denen nun auch, auf besonderen Befehl der Zentralleitung, ein energischer Boykott des Zuckers propagiert werden soll, weil allein die Spekulation des Händlertums an der ganzen Lebensmittelsteuer schuld sei. Später sollen dann auch andere Lebensmittelartikel in gleicher Weise „bearbeitet“ werden.

Das Automobil im Dienste der amerikanischen Gewerkschaften. Eine große Anzahl amerikanischer Gewerkschaften haben eigene Automobile für ihre Agenten und Distrikteiler. So besitzen z. B. in Chicago allein die Klempner 3, die Maurer 2, die Zimmerer, Tunnelbauer, Holzgerätharbeiter, Eisenkonstruktionsarbeiter und andere je ein eigenes Auto.

Aus dem Lande.

Sande, 29. September.

Eine öffentliche Gemeindegewerkschaftsversammlung fand am Dienstag abend im Lokale des Herrn Laddien statt, um Stellung zu der Lichtfrage zu nehmen. Der Direktor der Elektrizitätswerke wie der Direktor der Gasanstalt hatten sich eingeladen und verteidigten die ihnen unterstellten Werke. Leider sprach der Direktor der Elektrizitätswerke so leise, daß die wenigsten Anwesenden etwas verstanden haben. Nach den Aussprachen der beiden Direktoren ließ der Gemeindegewerkschaftsleiter über die Fragen: Elektrizität oder Gas? abstimmen. Da sich keine Mehrheit für eine Lichtart ergab, sollen Listen zirkulieren, in denen die Eingelassenen sich zu entscheiden haben.

Der Diskussionsklub für Sande und Umgegend hält seine Mitgliederversammlung erst am Sonnabend den 15. Oktober ab. In dieser Versammlung wird Parteisekretär W. Schulz einen Vortrag halten.

Barel, 29. September.

Gestohlen wurde von einem bei Ellenferdam liegenden Schiffe 200 M., die der Kapitän in seiner Kajüte aufbewahrt. Als Täter wurde ein auf dem Schiffe als Matrose angestellter junger Mann verhaftet und nach Barel ins Gefängnis gebracht. Der Verhaftete hat trotz seiner Jugend das Gesicht schon mehrfach beschädigt.

Theater in Barel. Die Theatergesellschaft Otto Steinert, die für diesen Winter für Wilhelmshaven verpflichtet ist, wird im Oktober im Buisabinger Hof einige Gastspiele geben. Einführungen wird sich die Gesellschaft mit „Försterkrist“ für die erste Vorstellung ist der 10. Oktober vorgehen. Da die Gesellschaft eine erstklassige ist, wird sie den Theaterfreunden willkommen sein.

Odenburg, 29. September.

Der **Fraker Hafenarbeiterstreik** ist, wie man der „Nordw. Morgenztg.“ aus dem Süden des Landes schreibt, seine Einwirkung auch auf die dortigen Verhältnisse aus. Die Malanfabriken konnten in den letzten Wochen für ihre ausgehenden Portienten kein Futter beschaffen. Es gibt hier Schweinemästställe, die an die tausend Schweine beherbergen. Wenn nun plötzlich die Einfuhr ausländischer Ferkel zu stoden beginnt, die nahezu die ausschließliche Nahrung der zu mätlenden Schweine bilden, und in überwiegender Menge aber den Fraker Hafen hier importiert wird, so ist diese Stodung naturgemäß für solche Anstalten eine schlimme Kalamität, die unter Umständen gewaltigen Schaden bringen kann. Die Verwendung von Mats für Ferkelzucht ist hier nahezu vollständig eingestellt.

Rardenham, 29. September.

Wie es mit der **Arbeiterfreundlichkeit der Norddeutschen Seefahrerwerke**, die bekanntlich von den bürgerlichen Blättern in allen Tonarten gepriesen wird, steht, zeigt uns folgender Vorfall: Der Vorking des Fabrikarbeiterverbandes, Rolf Weisheit, der seit etwa zwei Jahren in dem obengenannten Werk in dem logenannten Werksfabrikzweig beschäftigt war und sich während dieser Zeit in seiner Arbeit nichts zuzulassen kommen ließ, wurde ohne allen Grund nach einem der schädlichsten, von Kupferstaub geschwängerten Betriebszweige abkommandiert. Was die Leitung mit dieser Maßnahme bezwecken wollte, kann jeder leicht erraten, dem das Speichellekturum und Anführerzertum, das auf dem Werke Blag gebriffen hat, bekannt ist. Auf eine Anfrage des M., warum man ihn von seinem alten Arbeitsplatz heraus und in diesen schädlichen Betrieb geteilt hat, erhielt er vom aufstichtführenden Ingenieur nicht anderen Aufklärungen folgende „treffliche“ Antwort: „Die Arbeitsräume wären heutzutage, die Arbeiter jedoch seien zu verwerdnt; sie wollten am liebsten im Salon auf dem Sofa sitzen und Zigaretten rauchen.“ (Und das alles bei einem Stundenlohn von 35-42 Pfg.! D. Wer.) Nach beschwichtigem Aufenthalt im genannten Betriebszweig wurde M. wieder nach seiner früheren Arbeitsstätte geschickt und dort von den anderen Arbeitern völlig abgesehen auf einen Blag gestellt, der vom Kontor aus unter ständiger Beobachtung lag. Zuletzt hat man den Arbeitern verboten mit M. zu sprechen.

★ Feuilleton. ★

Moderne Slavinnen.

Ein Theater-Roman von Ludwig Bendler.

(48. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Erhofften die vor dem Theater und vor Marias Wohnung...

Die Auslegung, daß er, der Bourgeois, als Urheber des Schrecklichen, was da geschah, allein auch die Verantwortung zu tragen habe, stand fest...

Es ist, als auf Grund von Bemalen kein Zweifel mehr darüber bestand, Direktor Ullmann habe, gerade als die Besichtigung der Stadt durch das unerhörte Doppelergebnis...

Wenn eine ähnliche Aufregung, mit noch verstärkten Rundgebungen der Sympathie für die bemitleidenswerte Künstlerin, mit noch besseren Bewandlungen gegen ihren Despoten...

Unter den Trauergelagerten des männlichen Opernchores, bei vollständiger Beteiligung aller Kolleginnen und Kollegen war die Leiche der jungen Sängerin der schuldigen Dohut der Allmutter Erde überantwortet worden...

Kein Auge war tränenloser geblieben, als die alte, schwächliche Dame, vom Schmerz fast zermalmt, der Gruft, die ihr einziges, Liebestes barg, den Rücken wendete und, von Stolzenberg und Walther beinahe getragen, dem Gesäht, das sie in ihre einsamen Räume zurückführen sollte...

Nur der Heiligkeit des Ortes wohl war es zu danken, daß die tausendertel Fährde und Verwundungen, die in der Volksseele gegen den gewissenhaften Künstler solchen Jammers tobten, nur halb laut, murrend und mit unterdrückter Heftigkeit zum Ausdruck gelangt waren...

Dem kaum nennenswerten Verkehr, den Maria bei Begehren gepflegt, entsproden auch die wenigen Kondolenzbesuche, die Tante Christine nach ihrem Tode zu erwarten hatte...

Daß Stolzenberg, der abgewiesene Feind Maria's, der den heißen Wunsch gehegt hatte, sie als Gebieterin seines Hauses einzuführen, in ihr die Krone seines Lebens zu gewinnen, als treuer Bestand Tante Christine zur Seite blieb und glänzend war, in Maria's bisheriger Umgebung weilen zu dürfen...

Vom Theaterbureau kam allein Schürer, der Theater-

diener, um za. 70 Mt. Restgabe, die Fräulein Bergmann noch zu beanspruchen hatte, der Erbin zu überbringen, und um einige kleine Gesangspartien, die Maria noch im Besitz gehabt, abzuholen...

Als Tante Christine, Bielese im Schoß, am Fenster in ihrem Sorgenstuhl saß und las, lagen die drei furchtbarsten Tage ihres alten Lebens hinter ihr...

Einzig der Hoffnung auf eine baldige Wiedervereinigung sollte fernerhin ihre Zeit gelten, und diese Hoffnung auch war es, die sie nichts Lieberes tun ließ, als wieder und immer wieder in Maria's Tagebuch zu blättern...

„So habe ich es nun,“ las da Tante Christine in einem der letzten Abschnitte, die Maria niedergeschrieben hatte, „endlich durchgeseht. Mein immer wieder erneuertes Schreiben an alle Orte der Welt hatte einmal Erfolg, ich soll am Hoftheater in J., wo die „Jugendliche“ schon seit Wochen indisponiert ist, mit unterlegtem Kontrakt für drei Jahre gastieren und zwar zweimal, als „Kathe“ am 12. November, dann als „Margarete“ am 15. November.

Ich bin glücklich, Welch ein so ganz anderer Mensch ist man doch, wenn eine Hoffnung lacht, eine frohe Aussicht sich uns bietet! Meine eingesandten Skizzen von E. und hier, die Bilder und das Repertoire müßten gefallen haben. Kein Mensch soll vorher etwas wissen, außer Tante, die es natürlich erfahren muß.

Wenn mir nur jetzt meine Gesundheit keinen Strich durch die Rechnung macht! Meine Bedenken der Herren Agenten was die Herrschaften hier, besonders der Direktor Ullmann wegen? Könnte er's, er gerüchete mir sicherlich alles, deshalb Verschwiegenheit. Das Gespielt bedeutet für mich „Sein oder Nichtsein“. Gebet der liebe Gott seinen Segen!

8. November.

Heute erbat ich mir den Urlaub, erhielt ihn auch vom 10. auf acht Tage, natürlich nicht, ohne daß Herr Rosenbach die nötigen Schwierigkeiten machte. Es könnte doch sein, daß ich gebraucht würde. J. B. müßte dann schon meinetwegen die dritte Aufführung der „verfuntenen Glode“ um zwei Tage verschoben werden, na, und was dergleichen Einwände mehr waren. Natürlich würde mir ja die Gage für die Zeit des Urlaubs abgezogen, natürlich —! Aber, daß sie das nach § 4 der Verträge des Deutschen Bühnenervereins dürfen, somit acht Tage sparen, die ich doch unbeschäftigt hier herumliege, ist wohl lediglich auch der Grund, daß ich den Urlaub bekomme. Anderenfalls würden sie mich, um zu schikanieren, sicherlich unter allerlei Vorwänden nicht fortlassen. Um 120 Mark Wagenerlohn, na, da tun sie's ja am Ende.

Am Nachmittag änderte ich an meinen Kostümen verschiedenes, sie sind sämtlich zu weit, ich bin magerer geworden. Tantschen, die gute, halb, oder vielmehr, ich halb, Tantschen änderte. Ist es doch immer der weitaus größere Teil der Arbeit, den sie sich nicht nehmen läßt. Wird dir auch die Reisetrappe nichts anhaben, geht, wo du so herunter bist? Schade um deinen schönen Hals,“ jammerte Tante, „sieh, du hast Salzflüßer bekommen.“ Kein Wunder, bei dem Gram, dem täglichen Kerzer und — der nervösen Schlaflosigkeit! Gut, daß ich in den beiden „Agathen“ und den drei „Margaren-Roskämern“ nicht belästigt zu gehen brauche. — Beim Herunterholen des Reiseforbres vom Boden hat die Aufwartung den einen Griff ausgehoben. Wie das möglich war, ist mir unerfindlich. Ich mußte sofort zum Rockmacher, ihm ein gutes Wort geben, daß er mir die Reparatur noch bis morgen Mittag macht. Er versprach's bei allen Heiligen. — Ein Glück das, denn übermorgen früh muß ich fahren, weil am 11. vormittags 10 Uhr die Orchesterprobe vom „Freischütz“ ist, so will ich schon am 10. nachmittags in J. eintreffen. Es ist wegen des Ausruhens.

Heute abend sah ich mir meine Partitur nochmals durch, da war kein Laß, der nicht sah. Tantschen quält sich mit den Kostümen allein weiter, mich schickte sie um 10 Uhr ins Bett. Raum, daß ich noch diese Tagebudgetellen schreiben durfte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

„Lebendes Blut“.

Selbstverständlich kann und muß man an einem Lebenden auch jeden einzelnen Teil als lebendig betrachten, und es ist daraus auch der logische Schluß gezogen worden, daß das Sterben eines Organismus nicht in einem Augenblick erfolgt, sondern nach einander in den einzelnen Teilen und Organen. Der Begriff „lebendes Blut“ wäre nichts Besonderes, wenn damit nur das Blut gemeint wäre, wie es beispielsweise in den Adern eines Menschen rollt. Merkwürdig und bezeichnend wird dieser Begriff erst dann, wenn es gelingen sollte, das Blut für sich, außerhalb des Körpers, dem es entstammt, in lebendem Zustande zu erhalten. Das hat jetzt nach einem Vortrage vor der Pariser Gesellschaft für Biologie Dr. Jolly erreicht. Das Blut besteht bekanntlich aus Zellen, die sich nach der Betrachtung unter dem Mikroskop wie einzelne kleine Lebewesen verhalten. Vor allem vermehren sie sich durch Teilung, wie es bei den einzelligen sogenannten Urtieren der Fall ist. Jolly hatte schon vorher einmal gezeigt, daß der Vorgang dieser Vermehrung der roten Blutkörperchen durch Teilung an einer Probe von Salamanderblut beobachtet werden kann. Die fünfzehn Tage lang für sich aufbewahrt gewesen war. In ähnlicher Weise konnte das Überleben der weißen Blutkörperchen festgestellt werden. Bei diesen Versuchen muß das Blut nicht etwa bei einer hohen Temperatur aufbewahrt werden, sondern gerade bei einer Temperatur aufbewahrt werden, die dem Gefrierpunkte. Dadurch hat es Dr. Jolly jetzt erreicht, noch nach 4 1/2 Monaten alle Lebenserscheinungen an den weißen und roten Zellen von Salamanderblut nachweisen zu können. Diese bestanden nicht nur in der Teilung der Körperchen, sondern auch in ihren Fortbewegungen, in der Zusammenziehung ihrer Muskelfasern und in anderen Erscheinungen, die das Leben dieser winzigen Zellen bedeuten.

Literarisches.

Sozialismus und Genossenschaftsbewegung von Gertrud Dandl. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin S.W. 68. Preis 1 Mk. Ballausg. 40 Pf. Aus dem Inhalt ersehen wir folgende Kapitelüberschriften: Der Sozialisierungsprozeß der Gesellschaft. — Der Genossenschaftsgebanke in der Geschichte des Sozialismus. — Die Produktionsgenossenschaft. — Die Konsumgenossenschaft. — Die landwirtschaftlichen Genossenschaften. — Beziehungen zu den anderen Gliedern der Arbeiterbewegung. Die Preisfrage ist durch alle Buchhandlungen, Spezialversand und Kolporture zu beziehen. Große Robenmüll mit bunter Fächerverzettel (man achte genau auf den Titel!) zu 1 Mk. vierteljährlich nehmten sämtliche Buchhandlungen und Volksanstalten Bestellungen entgegen. Probenummern bei ersteren und dem Verlag John Henry Schwert, Berlin W. 57. — Das vorliegende Heft enthält entscheidende Kostüm-Bemerkungen. Mit Hilfe des neuesten glühigen Schnittbogens sind diese geschmackvollen Kostüme neuester Mode leicht anzufertigen.

Wissen Sie eine feine Cigarette zu schätzen?

Dann verlangen Sie die Marke „Salem Aleikum“. Durch die Tatsache, dass sich Fabrikant und Händler bei dieser Cigarette mit einem äußerst bescheidenen Nutzen begnügen, wird dem Raucher ein edles und bekommliches Fabrikat zu einem sehr massigen Preise geboten.

Zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Preis: Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10 3 1/2 4 5 6 8 10 Pf.

Orient-Tab.- u. Cig.-Fabr. Yenidze, Inh. Hugo Zietz Dresden.



Zu vermieten

eine vierz. und eine fünfz. u. Oberwohnung mit abgeschl. Bür. Bant, Nordstraße 16.

Renenburg.

Zu vermieten eine Oberwohnung zu 350 Mark oder zwei Oberwohnungen à 175 Mark, ferner

Tischlerwerkstatt u. Wohnung Theodor Wilters, Rehmstr., 8 a u. l.

Zu vermieten

eine Wohnung zum 1. November. Schaar 160.

Gesucht

ein Mädchen für den Vormittag. Wilhelmshaven, Kaiserstr. 44, I. r.

Mehrere tücht. Verkäuferinnen und Lehrmädchen

für sämtliche Abteilungen sofort gesucht.

Kaufhaus J. Margoniner & Co. Seppens, Sökerstraße 8.

Gesucht auf sofort ein Tagschneider.

aus gleich oder später gesucht. Th. Popken, Seppens, S. Amst, Hinterstraße 34. Tischlerei mit elektr. Kraftbetrieb.

Mädchen für vormittags zum 15. Oktober gesucht.

Frau Lehrer Dicks, Roonstr. 20.

Gesucht auf sofort ein tüchtiges Hausmädchen.

Wilhelmshaven, Roonstr. 64.

Gesucht ein Stundenmädchen

Wilhelmshavener Straße 71.

Unverheirateter Arbeiter

der gut mit Pferde umzugehen versteht, als Anfuhrer gesucht. Schortau & Co. Baugesellschaft m. b. H. Schloßstraße 5.

Gesucht zum November oder später ein Schmiedelehrling.

J. Müben, Sandbäumen b. Rastede.

Leistungsfähige Schuh-Creme-Fabrik sucht tüchtigen eingeführten Vertreter

gegen hohe Provision. Offerten unter Z. 5 befördert die Exp. d. Bl.

Gesucht auf sofort zwei Dachdecker

Joh. Henniges, Bedachungsgehilft, Sred, Mühlenstraße 48.

Sol. Fensterputzer bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht.

Die schon längere Zeit gesucht haben, werden bevorzugt. Weg 1, part. I.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Schreibmaterialien für die Gemeinde Bant soll verbunden werden. Bedingungen sind im Rathaus, Zimmer Nr. 7, erhältlich.

Beisetzliche Angebote mit entsprechender Aufschrift werden bis zum 15. Oktober d. J. erbeten.

Bant, 27. September 1910.
Der Gemeindevorstand.
Runde.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Rentenquittungen findet vom 1. Oktober d. J. an regelmäßig am 1. eines jeden Monats, vormittags von 8 1/2 bis nachmitt. 1 Uhr im Klubzimmer des hiesigen Rathauses - Restaurants - Eingang Borsumstraße - statt. Die Rentempflänger werden besonders darauf hingewiesen, ihre Rentenquittungen spätestens bis zum 15. des Monats im Zimmer Nr. 9 zu weiteren Voreberechtigung abzugeben.

Bant, 29. September 1910.
Der Gemeindevorstand.
Runde.

Bekanntmachung.

Villenviertel in Heppens.
Der Stadtmagistrat Heppens verkauft Bauplätze für 7.50 und 5.50 Mk. qm an fertiger Straße. Beleihung bis 75 Proz. gegen 4 Proz. Zinsen. Gartenstadtartige Bebauung wird garantiert.

Bekanntmachung.

Die Rammereikasse bleibt am Freitag, 30. d. Mts., geschlossen.

Heppens, den 27. September 1910.

Der Stadtmagistrat.
Dr. Luken.

Immobil-Verkauf.

Varel. Dritter und letzter Verkaufstermin des zum Nachlaß des Schuhmachermeisters **Bernhard Brand** gehörigen, an der Schüttingstraße hier selbst belegenen

Wohnhauses

mit Garten, groß zusammen 2 Aa 45 Cam. ist angelegt auf

Dienstag den 4. Oktober er.

nachmittags 4 Uhr in **Willers** Gasthaus, Schüttingstraße hier selbst. Eintritt zum 1. Mai 1911. Nähere Auskunft kostenlos. Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.

Hilfer Peters

Auktionator, Rechnungssteller.

Verkauf.

Im Auftrage habe ich **mehrere Häuser mit Gartengründen**

und Bauplätze im Preise von 50 Pf. bis 1.25 Mk. qm zu verkaufen. Respektanten wollen sich ehstens melden.

Fritz Haschen

Auktions-, Grundstücks- u. Hypotheken-Geschäft, Heimbühle.

22 Dienstmädchen aus welche Köchinnen, Stüben, Anredete usw. suchen Dienststellen im Centralblatt, Helligenshof 610sfeld. Keine Vermittlung.

Suche für meinen 15jähr. Sohn zu Dieren eine Stelle als

Schmiede- u. Schlosserlehrling.

O. Müller, Wiesenhof Schaar bei Wilhelmshaven.

Plakate liefern **Paul Hug & Co.**



Empfehle:

Große und kleine Schellfische, Große und kleine Schollen, Aunerbahn, Seelachs, Rablauer, Rotzungen, Rander, Fischcarbonade, Makrelen, Steinbutt, Heilbutt, Leb. Schleie, leb. Karpfen, Leb. Aale, Zuppentrebje, Neue Ender Heringe.

J. Heins, Fischhandl., Bismarckplatz und Wilhelmsh. Straße. Mein Geschäft Marktstraße ist wieder eröffnet.



bei **Heinr. Rhein**, Friederikenstraße 27.

Kleines Geschäftshaus

passend für Schlachter, an vortheilreicher Lage (preuß. Gebiet), billig zu verkaufen.

J. A. v. S. Bährmann.



Rürtringer Sparkasse.

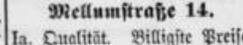
— Neuenbe —
Verl. Bismarckstraße 8.
Zentrum 414.
Bant, Wilhelmsh. Str. 1.
Zentrum 160.

Im Wege des Ueberweilungsverkehrs können die Sparer die Zahlung ihrer Steuern und Abgaben sowie der Hypothekenzinsen und sonstigen wiederkehrenden Leistungen durch die Kasse kostenlos vornehmen lassen. Verzinsung bis zur Bezahlung. Formulare zu Ueberweilungsanträgen stehen in unseren Geschäftsstellen kostenlos zur Verfügung. Wir weisen wiederholt darauf hin, daß Auskunft an Steuer- und sonstige Behörden nicht erteilt wird.



10 Proz. Rabatt

vergütet das Kolonialwarengeschäft von **Robert Weiland**, Mellumstraße 14. Ia. Qualität. Billigste Preise.



Kaufe gebrauchte

Möbelfstücke, sowie Wirtschaft- und Laden-Einrichtungen gegen sofortige Kasse.
Wilh. Janssen, Bant, Peterstr. 4.



Junge Dame sucht baldigt leeres Zimmer mit Koch-einrichtung. Offerten unter „Zimmer“ an die Exped. d. Blattes.

Nr. 220 vom 20. Septbr. suchen wir noch in einigen Exemplaren zurückzukaufen.
Exped. des Nordb. Volksbl.

Wir verzinsen Einlagen
mit halbjähr. Kündigung bei wechselndem Zinsfuß zur Zeit mit

4%

per anno.

Oldenburgische Landesbank
Filialen Wilhelmshaven
Roonstrasse 78. Bismarckstrasse 93.

Vorläufige Anzeige.
Eröffnung am 1. Oktober in Bant, Mellumstraße 11 (Vanter Zehlf.) eine

Bäckerei und Konditorei.
Friedrich Garlichs.

Unsere Zinsvergütung für Einlagen mit halbjähriger Kündigung beträgt zur Zeit

4%

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank
Filiale Wilhelmshaven
Peterstrasse, gegenüber der Christuskirche.

Zur Stärkung und Kräftigung blutarmer, schwächerer Personen, besonders Kinder, empfehle ich jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten

Lahusen's Lebertran

Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. An Geschmack hochfein und milde und von gross u. klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Preis Mk. 2.30 und 4.60. Man achte beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten **Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen.**

Immer frisch u. echt zu haben nur in den Apotheken in Bant, Wilhelmshaven, Neustadtgödens und Fedderwarden.

Kisten
in jeder Größe zu verkaufen.
Theilen, Wilhelmshaven
Hofstrasse 72, 2. Et.

Scheiben-Honig ff.
1 Pfd. 80 Pf., 10 Pfd. 7.50 Mk.
J. H. Cassens, Schaar
und Bant, Peterstraße 42.

Zum Monogram-Sticken
(speziell Wäsche-Sticken) empfiehlt sich **Fr. Bargmann**, Bant, Annenstr. 15, 3. Etg.

Rollwagen
(4-5000 Pfd. Tragkraft) zu kaufen gesucht. Offerten unter „Rollwagen“ besördert die Exped. d. Bl.

20 Mt. Belohnung
erhöht Wiederbringer meines neuen **Fahrrades** Mars-Tourer Nr. 2583, gelbe Felgen, rote Pneumatik.
Dr. Fall, Grenzstraße 2, Ede Wilhelmsh. Straße.

VARIETE THEATER
ADLER

Nur noch 2 Tage!

Walter Bährmann.
The 3 Sellons.
:: Mlle. Pio-Fedis ::
lebende Tiergruppen
und die übrigen
„großen Attraktionen.“

Jeden Freitag:
Nichttrauer Abend

Concordia
Neue Straße 2.
Freitag den 30. Septbr.:
Großer öffentlicher Ball.
Anfang 7 Uhr. Eintritt frei.
Es ladet freundlichst ein
Titus v. Hove.

Burg Hohenzollern
Donnerstag
den 29. Septbr.:
Die zwei Haupt-Entscheidungen!!

Um den 1. Preis
ringen:
:: **Markussen-Dänemark** ::
gegen
Pohl-Abs II-Deutschland

Um den 3. Preis
ringen:
:: **Ritzler-Württemberg** ::
gegen
Bahn-Bremen.

Beide Kämpfe bis zur
Entscheidung!

Vor den Ringkämpfen
Auftreten von
la. Spezialitäten.

Eindwarden.
Gasthof z. goldenen Löwen
Sonntag den 2. Oktbr.:
Grosser Ball
Dazu ladet freundl. ein
Fr. Bultmann.

Ende